Kinder, wie die Zeit vergeht ...

Ortschronisten berichten aus vergangenen Tagen

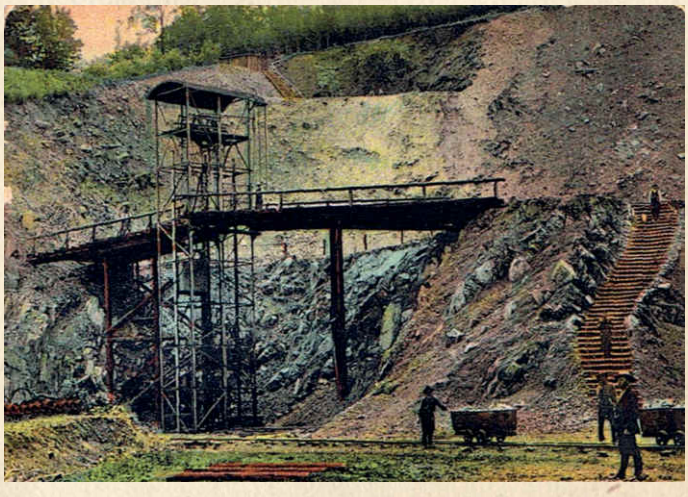
Steinbruch und Basaltwerk Römhild

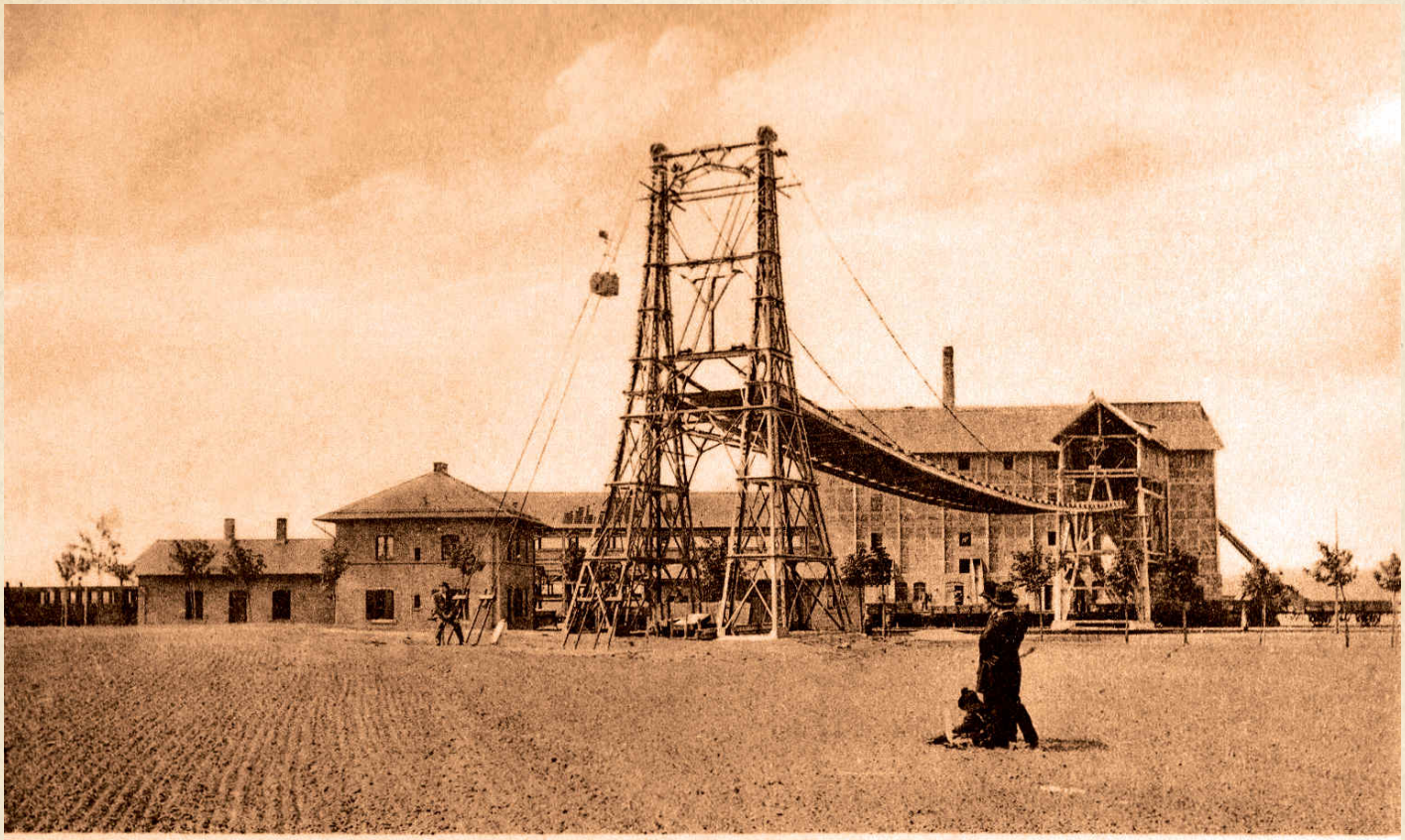
(zusammengestellt von Ralf-Rainer König)

Der Große und der Kleine Gleichberg (679 bzw. 642 m hoch), diese weithin das Grabfeld beherrschenden Erhebungen, sind mächtige jungtertiäre Basaltanschwellungen.
Die Basalt-Lava durchstieß vor etwa 14,5 Millionen Jahren die Schichten des hier vorherrschenden Keupers. Jedoch waren sie keine „feuerspeiende Vulkane". Die Lava erkaltete noch im Keuper und es entstanden senkrechte und waagrechte Basaltsäulen. Die Oberflächenveränderungen im Ergebnis der Eiszeit machten die Gleichberge nach dem Abschmelzen der Eispanzer in ihrer heutigen Form sichtbar. Sie verdanken ihre Existenz den harten „Schutzschilden" des Basaltes.
Die wirtschaftliche Bedeutung dieses Gesteines als Rohstoff wurde mit Beginn des letzten Jahrhunderts erkannt. Das graublaue bis schwarze Lavagestein wird als Alkali-Basalt mit relativ hohem Magnesium-Anteil (10 %) bezeichnet. Das Gestein weist eine hohe Festigkeit auf und ist daher als Baustoff besonders geeignet.

Es ist überliefert, dass bereits seit 1838 Basalt am Kleinen Gleichberg für Pflastersteine abgebaut wurde.
Die Kaufleute und Bürger Joseph und Karl Mundschenk sowie Gustav Friedrich Höfling aus Römhild versuchten 1894, mit der Gemeinde Dingsleben mittels Vertrag den Abbau von Basalt am Kleinen Gleichberg auf 50 Jahre zu erwirken. Dieses Vorhaben scheiterte.

Im Jahre 1900 wurde aber auf Betreiben des damaligen Bürgermeisters Georg Griebel an der Nordseite des Großen Gleichberges der städtische Steinbruchbruch eröffnet.

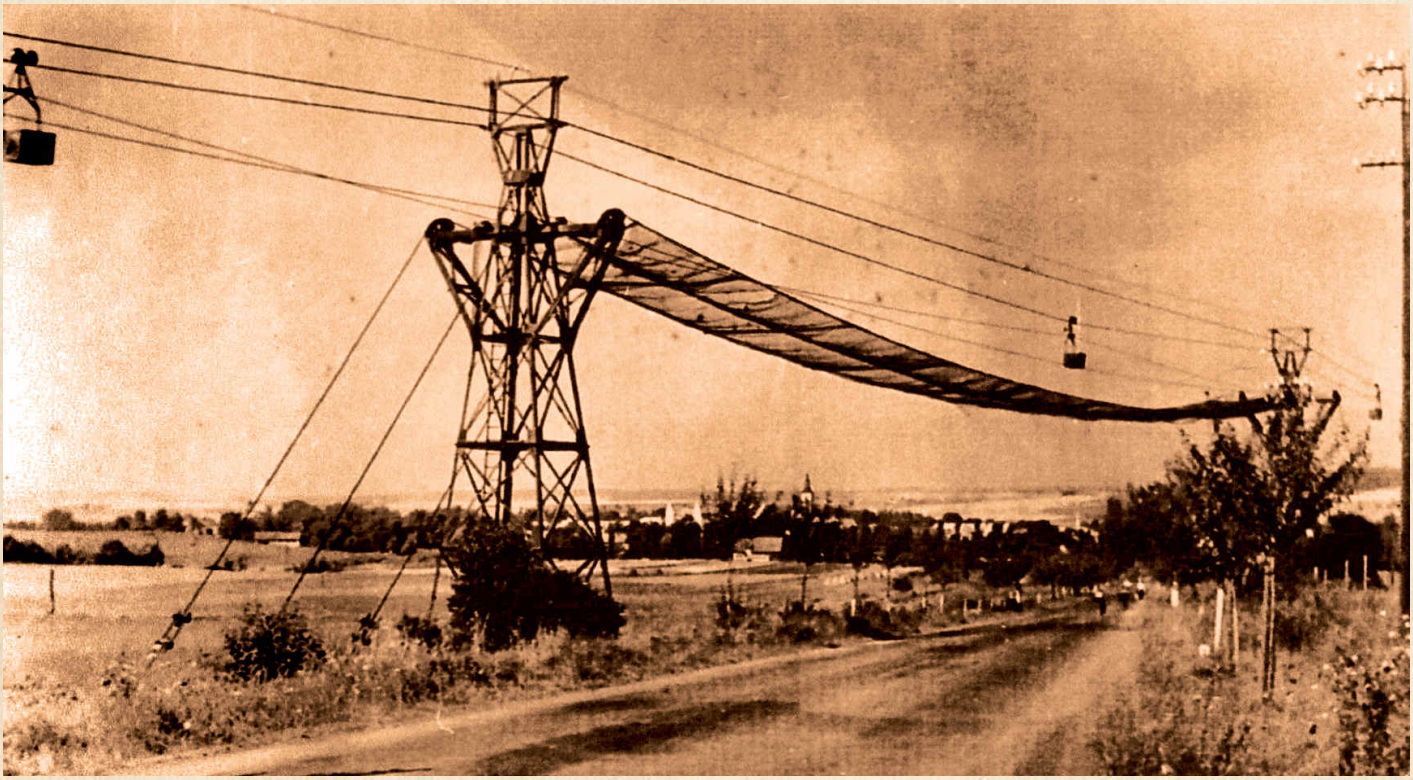




Städtisches Basaltwerk, Römhild

Das dazu gehörende Basaltwerk der Stadt Römhild wurde im Zeitraum von 1899 bis 1901 gegenüber dem Bahnhof erbaut. Die Eisenbahnlinie war 1893 zwischen Rentwertshausen und Römhild entstanden. Im Basaltwerk wurden Schotter für Packlager der Eisenbahnstrecken bzw. den Straßenbau sowie Splitt und Pflastersteine hergestellt. Eine 4.600 m lange Drahtseilbahn führte ab 1904 das zu verarbeitende Gestein vom Großen Gleichberg herbei. Durch seine besondere Güte (Druckfestigkeit von 3.430 kg/cm) erklärt sich der immer mehr steigende Absatz.

Die Steine wurden in dem obersten Stockwerk des Brechergebäudes den Loren der Seilbahn entnommen, durch Brecher in der nächsttieferen Etage maschinell sortiert und entweder sogleich verladen oder dem Lagerplatz zugeführt.



Im Gründungsjahr waren etwa 100 Arbeiter, ein Großteil von ihnen Italiener im Steinbruch und Basaltwerk beschäftigt.
1908 baute die Stadt das Elektrizitätswerk am Basaltwerk, welches die Stromversorgung Römhilds, der Gemeinden Milz und Haina bis 1940 sicherte. Infolge der Einkünfte aus der Basaltverarbeitung erhob die Stadt von ihren Bürgern keine Steuern und Abgaben. Auch die 220.000 Mark für die 1916 fertiggestellte Schule erwirtschaftete das Basaltwerk.

1931 brannte das Basaltwerk und der Betrieb konnte erst 1932 mit Hilfe einer großzügigen Spende von Christian Heurich, dem Ehrenbürger der Stadt Römhild, wieder aufgenommen werden.

In den Kriegsjahren 1939 – 1942 setzte man verstärkt Kriegsgefangene zur Arbeit im Steinbruch ein. 1943 bis März 1945 errichtete die Gestapo auf Betreiben des damaligen Bürgermeisters Alfred Schmidt ein Arbeits- und Erziehungslager auf dem Gelände des Steinbruchs.
Folter, unmenschliche Verhältnisse, Hunger und Mord forderten nachweislich über 170 Todesopfer.
Der Weg des Gedenkens mit den beiden Waldfriedhöfen am Großen Gleichberg erinnern an diese Verbrechen.

Als Volkseigener Betrieb wurde dieser 1951 umgestaltet und modernisiert. Eine neue Brecher-Anlage auf dem Steinbruch, eine Trafostation und Unterkunftsgebäude wurden errichtet. Waren es vor dem Krieg 2.200 Tonnen Basalt, so wurden es jetzt 70.000 Tonnen Basalt die verarbeitet wurden. Bis zum 30. April 1968 hörte man weithin das Rumoren und Poltern des Steinschlagwerkes. Die immer aufwendigere Gewinnung und die nachlassende Qualität führte zur Schließung des Werkes. Die letzten Reste des gewaltigen Basaltwerkes am Bahnhof wurden am 16.09.1975 um 15:00 Uhr gesprengt.

Brucharbeiter 1953